

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pf., zweimonatlich 1 M. 20 Pf., einmonatlich 80 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Aussträger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Ausriertem Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (von Behörden) die zweigepaltene Zeile 40 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Nr. 100

Mittwoch den 2. Mai 1917 abends

82. Jahrgang

Fleischversorgung.

Auf die Zeit vom 30. April bis 26. Mai 1917 werden den in der Fleischer-Rundenliste A eingetragenen voll zu versorgenden Personen wöchentlich auf die Reichsfleischkarte 150 g, auf die Zulagenkarte 250 g,

zusammen 400 g Fleisch oder Wurst oder Rohfleisch sichergestellt. Kinder bis zum 6. Lebensjahre und Teilselbstversorger haben nur Anspruch je auf die Hälfte der auf die betreffende Fleischkarte sichergestellten Menge. **Vollselbstversorger scheiden** aus der Fleischversorgung des Kommunalverbandes aus. Gastwirtschaften, Fremdenheime, Bäckereien und ähnliche Betriebe dürfen keine Fleischzulage erhalten.

Dippoldiswalde, den 30. April 1917.

Nr. 2748 Mob. II.

Der Kommunalverband.

Das im Grundbuche für Quohren Blatt 120 auf den Namen des Stuhlbauers Theodor Fürchtegott Alfred Hauptvogel eingetragene Grundstück soll **Mittwoch am 27. Juni 1917** vormittags 1/12 Uhr an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 10,1 Nr. groß und einschließlich der Inventargegenstände auf 14 405 M. — Pf. geschätzt und zwar das Grundstück nebst Areal auf 8 500 M., die Maschinen und Zubehörsache auf 5 905 M. Es besteht aus Wohnhaus, Fabrikgebäude mit Lokomotivraum, Wagenkutschdach und Garten, es ist mit elektrischer Lichtanlage versehen und zum Betriebe der Stimmindustrie eingerichtet. Es ist mit 10 600 M. zur Brandklasse eingeschätzt und mit 75,48 Streueinheiten belegt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 24. November 1916 verlaufbaren Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Vertilgung und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Es ist vielfach in Vergessenheit geraten, daß wegen der Knappheit an Brotkorn nur altbackenes Brot verabfolgt werden soll, das übrigens auch gesünder ist als frisches Brot. Es ist im allgemeinen Interesse geboten, diese Vorschrift einzuhalten, deren Ueberechnung nicht mit Vergesslichkeit entschuldigt werden darf. Das Brot soll so behandelt werden, wie es wert ist und verdient.

Sächsisches Staatsschuldbuch. Eingetragen waren Ende April 1917: 3176 Konten im Gesamtbetrage von 216 410 900 Mark.

Ripsdorf. Hier ist wegen Uebertretung des Verordnungs eine Bäckerei behördlich auf 14 Tage geschlossen worden.

Altenberg. Mitten in unerwarteter Pflichterfüllung ist ein treuer Mann aus unserer Schul- und Kirchengemeinde durch einen plötzlichen Tod abgerufen worden: Herr Lehrer Anton Wagner. Da am Sonntag infolge der Einweisung des neuen Ephorus in Dippoldiswalde auch in unserer Kirche Seeligesdienst angelegt war, hatte Herr Wagner die Abhaltung des Seeligesdienstes übernommen. Als er nach dem Eingangsliede zur Vorlesung der Predigt an das Pult trat, ist ihm ein Unwohlsein überkommen und nach den ersten Sätzen sank er zum Schrecken der Kirchenbesucher lauslos um, schlug auf den Altarplatz hin und mußte von den herzuwühlenden Hilfsbereiten bewußtlos in die Sakristei getragen werden. Ein Schlaganfall hatte ihn betroffen, der seinen Zustand so verschlimmerte, daß der Tod bereits am Nachmittage in der 3. Stunde eintrat. Der so unerwartet mitten aus dem Leben und aus seiner Amtstätigkeit Abberufene ist 62 Jahre alt geworden und amtierte seit dem 10. November 1879 als ständiger Lehrer an unserer Volksschule und als Vertreter im Kirchendienste.

Löwenhain. Am vorletzten Sonnabend nahm die Kriegsfrau B. einen jungen Burschen als landwirtschaftlichen Arbeiter bei sich auf. Er lohnte es ihr aber schlecht. Nachdem er sich drei Tage wohl recht satt gegessen, aber wenig geschafft hatte, war er am Dienstag früh verschwunden. In der Nacht hatte ihn Frau B. aufstehen und anten hantieren hören, sich aber nicht heruntergetraut. Der Bursche hatte in der Stube alles umgewälzt und 10 M. Geld, ein Paar Stiefel und Lebensmittel mitgenommen. Eine junge Flegel lag im Stalle erschlagen. Einen größeren Geldbetrag, den er am Abend vorher geheben, wie seine Papiere hatte er nicht in seine Hände bekommen. Der Dieb war am genannten Sonnabend erst

wegen eines gleichen Vergehens in Liebenau aus dem Lauensteiner Gefängnis entlassen worden. Bis jetzt ist man seiner noch nicht habhaft geworden.

Lauenstein. Um das wertvolle Wolframergz aus dem Schacht des Roten Wassers und der Müglist zu bergen, treffen in den nächsten Tagen in der hiesigen Gegend zirka 1000 Gefangene ein, von denen auch ein Teil in den Sälen hiesiger Gasthöfe untergebracht wird.

Am Sonntag bei dem Abgang des Abendzuges ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. Ein Mann, der den Zug benützen wollte, war schon bei Einlaufen des Zuges neben demselben hergelaufen und sprang auf, ehe die Wagen hielten. Dadurch ist er aber gestürzt und hat einen Bruch der Wirbelsäule davongetragen. Der Verunglückte war der Arbeiter Otto Aloy aus Lauenstein, Vater von 6 Kindern.

Glashütte, im Mai. Vor einem Vierteljahrhundert wählte der hiesige Kirchenvorstand aus freier Wahl Herrn P. Endner für den abgehenden Herrn P. Gast.

Hähnichen. Soldat Max Richter von hier (Res.-Inf.-Reg. 241), der bei Kriegsausbruch als Kriegsfreiwilliger eintrat, erhielt das Eisene Kreuz.

Pirna. Der Sächsische Bürgermeistertag wird am 9. und 10. Juni hier seine Hauptversammlung abhalten.

Baugen. Das 390jährige Bestehen des Gymnasiums zu Baugen soll am 3. Mai vormittags 11 Uhr im Schulsaale des Instituts mit einer schlichten Gedenkfeyer begangen werden.

Leipzig. Wie die „Leipziger Abendzeitung“ aus bester Quelle erfährt, dürften die Angehörigen der Vereinigten Staaten von Nordamerika in nächster Zeit in Leipzig wie in den anderen großen Gemeinden des Reichs den Vorschriften für feindliche Ausländer unterstellt werden. Es handelt sich vorzüglich um die tägliche Meldepflicht und den regelmäßig zu erstattenden Wohnungsausweis. Betroffen werden von dieser Meldepflicht die männlichen und die weiblichen Personen über 14 Jahre. Wie viele Personen in Leipzig davon betroffen werden, ist zurzeit noch nicht übersehbar, man spricht aber von etwa 100.

Chrensfriedersdorf. Dem Räte der Stadt sind von Fabrikbesitzer A. Almanspacher 25 000 M. als weiterer Beitrag zu der bereits von ihm errichteten Stiftung, die zur Errichtung eines Bürgerheims dient, übergeben worden.

Bermischtes.

* Einen zeitgemäßen Witz bringt die „Jugend“: In

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Dippoldiswalde, den 28. April 1917.

Za. 6/16.

Königliches Amtsgericht.

Aufforderung!

Nachdem die Ergebnisse zur Einkommen-, Ergänzungs- und Gemeindesteuer dem Beitragspflichtigen bekanntgegeben worden sind, werden gemäß § 46 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900, sowie § 28 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 und § 15 Abs. 3 der Gemeindesteuerordnung für die Stadt Dippoldiswalde vom 17. Dezember 1915 alle Personen, die hier ihre Steuerpflicht zu erfüllen haben, denen aber die Steuerzettel nicht haben behändigt werden können, aufgefordert, sich wegen Mitteilung der Einschätzungsergebnisse bei der hiesigen Stadtsteuereinnahme im Rathaus, Zimmer Nr. 3, zu melden.

Dippoldiswalde, am 1. Mai 1917.

Der Stadtrat.

Nutzholz-Versteigerung.

Mittwoch den 9. Mai nachmittags 3 Uhr sollen im hiesigen Bahnhofrestaurant die im städtischen Forst aufbereiteten Nuthölzer als

177	Stämme 10—15	Zentimeter	Mittendstärke
198	• 16—19	•	•
80	• 20—22	•	•
61	• 23—29	•	•
6	• 30—36	•	•

unter den vorher bekanntzugebenden Bedingungen versteigert werden. Spezielle Bedingungen sind bei dem Unterzeichneten von nächstem Montag ab zu haben.

Dippoldiswalde, den 2. Mai 1917.

Der städtische Forstamtschef
B. Siegel, Vorsitzender.

Formulare und andere Drucksachen f. Gemeinde- und andere Behörden liefert in zweckentsprechender Ausführung die Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde

Bereitschaft! Der Bauer sagt: Jetzt wart i nur no auf a Verordnung, daß ma aa von jeden Ochsen täglich zehn Liter Milch abliefern muß!

Kirchen-Nachrichten.

Mittwoch den 2. Mai 1917.

Reinhardtsgrimma. Abends 7 Uhr Kriegsbetstunde.

Donnerstag den 3. Mai 1917.

Reinhardtsgrimma. Vormittags 9 Uhr Wochenkommunion.

Schönfeld. Nachmittags 5 Uhr Kriegsbetstunde.

Freitag den 4. Mai 1917.

Sabisdorf. Vormittags 9 Uhr 2. Wochenkommunion. Abends 8 Uhr Frauenverein.

Sammelstelle für das Rote Kreuz

Uebersatz: 606 Mark 10 Pf.

5 Mark — Pf.

in Sa.: 611 Mark 10 Pf.

Weitere Gaben nimmt gern entgegen

Geschäftsstelle der „Weißeritz-Zeitung“

Letzte Nachrichten.

Die Tätigkeit der deutschen Tauchboote im nördlichen Eismeer.

Amsterdam, 1. Mai. Durch die Torpedierung des russischen Dampfers „Olga“, 80 Seemeilen nordwestlich vom Nordkap, ist klar erwiesen, daß der deutsche U-Bootkrieg im nördlichen Eismeer nun wieder begonnen hat. Die „Olga“ war bewaffnet, konnte jedoch ihre Geschütze nicht zur Verteidigung anwenden, da das Unterseeboot in zu großer Entfernung von der Torpedierungsstelle kreuzte. Nach Aeußerungen der Mannschaft des Unterseebootes sollen 16 Unterseeboote im nördlichen Eismeer konzentriert sein.

Zoffre über die Entsendung amerikanischer Truppen.

London, 1. Mai. Die „Times“ vernimmt aus Washington: In einer Unterredung im Kriegsministerium soll Zoffre erklärt haben, nichts dagegen einzuwenden, daß Amerika eine kleine Streitmacht nach Frankreich entsendet. Dies würde eine gute moralische Wirkung haben. Er warnte jedoch davor, eine große Armee nach Frankreich

Es hat geschollen.

Auf deutsche Gegenregeln gegen die französische Besatzung deutscher Kriegsgefangener in der Feuerzone hat die französische Regierung die deutsche Forderung angenommen und erklärt, daß die Rückführung aller deutschen Kriegsgefangenen auf 30 Kilometer hinter die Front am 1. Mai beendet sein werde.

Der Kriegsberichterstatter der „Post“, Doktor Max Laborn, berichtet von der Aisnefront über eine Nachprüfung der französischen Angaben über die deutschen Verluste an Gefangenen, in den seit dem 16. April tobenden Kämpfen an der Aisne und in der Champagne.

„Inzwischen hat die Führung unserer Streitkräfte an der Aisne nachgezählt, und dabei stellt sich nun heraus, daß die Gesamtzahl der Mannschaften und Offiziere, die seit dem 16. April bis heute fehlen, also vermißt werden, das heißt abzüglich der von uns geborgenen Toten und Verwundeten, nicht mehr als 7500 im ganzen beträgt. In dieser Zahl von 7500 ist aber noch die der Toten und Verwundeten, die nicht weggeschafft werden konnten, inbegriffen.

Die Nordländer und Souderfriede. Die Schwedische Zeitung „Lagens Nyheter“ erinnert in einem Leitartikel daran, daß bei der letzten nordischen Ministerkonferenz in Christiania die Verhandlungen getroffen wurde, die drei nordischen Regierungen sollten erwägen, welche Schritte möglicherweise zu tun seien, um die Wiederherstellung des Weltfriedens zu fördern.

Immer langsam voran. Das Amsterdamer „Handelsblad“ erzählt über London aus Amerika, daß die ersten 500 000 Mann auf Grund des neuen Militärdienstgesetzes am den 1. September aufgerufen werden sollen.

Wenn Amerika bis zum 1. September mit der Einberufung und Ausbildung der ersten Rekruten Zeit hat, dann wird man daraus ruhig auf eine bereits jetzt eingetretene Kriegsmüdigkeit schließen dürfen.

Das Gespenst einer drohenden Weltmiserie wirkt auch in diesem Jahre, wie im Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates ausgeführt wird, seine Schatten schon voraus und ist nicht nur England in die Glieder gefahren, sondern hat auch an den Märkten in Amerika die Preistreiberei und Spekulation bis zur Siebeshöhe getrieben.

Aus aller Welt.

Keine Neuorientierung in Baden. Staatsminister Freiherr v. Dusch erklärte im Haushaltsgesetz des badischen Landtages, er könne die Notwendigkeit einer politischen Neuorientierung in Baden nicht annehmen.

Die Verwertung der diesjährigen Ernte hat der bayerische „Bauerndoctor“ Heim kürzlich in Neustadt a. S. besprochen: Der Kampf auf der Ackerfläche, die Erhaltung der Erzeugungsfähigkeit unseres Bodens sei genau so wichtig wie der Kampf an der Front.

„auffallende“ Brotgetreide Beschlagnahme und nur ein Viertel bis zu einem Drittel den Bauern belassen werden. Alle Maßnahmen seien bereits getroffen; mit den Drescharbeiten hätten die Bauern nichts zu tun, alles werde militärisch organisiert.

Die Mitglieder der Berliner chinesischen Gesandtschaft, im ganzen 25 Personen, sind nach Kopenhagen abgereist.

Zahlreiche Abkündigungen fanden am Dienstag im Hauptausschusse des Reichstages statt. Angenommen wurden Resolutionen auf möglichste Beschleunigung der Stellung von Gefangenen und Gespannen für die Landwirtschaft, — auf möglichst schnelle Reform des militärischen Besatzvertrags, — auf Beseitigung der Strafe des Unbündens im Meer und in der Marine, — auf Einschränkung der Briefzensur bei den Truppenteilen auf das unbedingt nötige Maß, — auf Gewährung von Heimatsurlaub an geneigte Mannschaften vor der Rückkehr zur Front oder zum Ersatzpennentel, — auf Beseitigung der Worte „auf dem Kriegsschauplatz verwendete“ im Absatz 1 des § 44 des Mannschaftsversorgungsgesetzes, — auf Erlass für die militärische Pferdeaushebung durch Übergabe kriegsunbrauchbarer oder sonstiger Militärpferde an die Besitzer, — auf sofortige Einstellung der militärischen Pferdeaushebungen mit Rücksicht auf die Frühjahrseinstellung, auf Feststellung des Wertes der ausgehobenen Pferde durch Sachverständige und auf Bezahlung innerhalb spätestens vierzehn Tagen, — weiter auf Mitberufung von Angehörigen der Landwirtschaft bis mindestens zum 15. Mai, auf Beurlaubung der Leiter landwirtschaftlicher Betriebe in der nächsten Zeit und auf Entlassung der nur arbeitsverwendungsfähigen und dauernd garnisondienstfähigen Bauern oder landwirtschaftlichen Beamten und Fagarbeiter.

Annahme fanden weiter Entschlüsse, daß nicht nur Soldaten mit der Befähigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst zu Offizieren befördert werden sollen, — auf angemessene Erhöhung der Mannschaftslohnung, — auf Gewährung eines zweiten Pfüggeldes an die mindestens zwei Jahre dienenden Mannschaften und Unteroffiziere. — Auch die Resolution auf volle Vergütung enteigneter Kirchenglocken und Metallsatz nach dem Kriege wurde angenommen.

Spanien: Alle Parteien wollen neutral bleiben. In der Hauptstadt Madrid hielt der scharf konservative Führer Maura eine mit großer Spannung erwartete Rede auf der Plaza de Toros und erklärte, Spanien müsse unbedingt absolute Neutralität beobachten.

„Wir müssen weniger essen.“ Der Ernährungsminister Lord Devonport sagte im englischen Oberhaufe: „Wir müssen weniger essen. Wir werden, wenn wir ausreichende Entschädigung bezüglich des Brotverbrauchs üben, die vor uns liegende gefährliche Zeit überwinden, andernfalls werden wir bis zur nächsten Ernte nur mit schweren Entbehrungen durchhalten.“

„Wir müssen weniger essen.“ Der Ernährungsminister Lord Devonport sagte im englischen Oberhaufe: „Wir müssen weniger essen. Wir werden, wenn wir ausreichende Entschädigung bezüglich des Brotverbrauchs üben, die vor uns liegende gefährliche Zeit überwinden, andernfalls werden wir bis zur nächsten Ernte nur mit schweren Entbehrungen durchhalten.“

Konferenzvorbereitungen in Stockholm. Im Parteizimmer der sozialdemokratischen Fraktion des schwedischen Reichstags wurden lange Verhandlungen über die Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Friedenskongress geführt.

Das Petersburger Arbeiterblatt „Rabotnikaja Gazeta“ schätzt die Zahl der an der Maifeier in Petersburg teilnehmenden Arbeiter auf rund 600 000. Es sei wahrscheinlich, daß sich auch andere Parteien als die sozialdemokratische an dieser Feier in irgend einer Form beteiligen werden.

Republikanische Störungen in den Balkanländern. Die russische Revolution wirkt auf dem Balkan nach. Die neue Petersburger Zeitung „Ruskaja Wolja“ stellt das Vorhandensein einer starken republikanischen Strömung in Montenegro, Serbien und Rumänien fest.

„Saatenhand gut.“ Im Ernährungsausschusse des Reichstags machte Präsident v. Batocki am Montag

einige erfreuliche Mitteilungen über die Ernährungsfrage. Insbesondere bemerkte der Präsident nach, der Saatenhand sei gut. Alle vorliegenden Berichte über die Befriedigung, und die großen Hoffnungen in dieser Richtung könnten schwinden.

Die Verhandlung in der Strafsache gegen Dr. Friedrich Adler wegen Ermordung des Ministerpräsidenten Grafen Skutumpah ist auf den 18. und 19. Oktober ausgesetzt. Das Gutachten der medizinischen Fakultät erklärte Adler für geistig normal.

Wieder das Schießgewehr. Der zehnjährige Sohn des im Felde stehenden Telegraphenstationen aufsehers Schmitt in Neustadt in Holst. wurde von einem Spielkameraden beim Besichtigen eines Revolvers erschossen.

Das Bild an den Beträumen für den Fischhandel in Schweden und Norwegen hat sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert und der Ausfall der Feringzufuhr wird durch die steigende Zufuhr sonstiger frischer Seefische wieder wettgemacht.

Folgen des früheren Bergbaues. In dem o. der Gemeindegrenze von Riemle gelegenen Teile der Stadt Bochum, genannt Proviwe, wurde ein festes Erdbeben gespürt.

Gegenwärtig versammelt sich in Petersburg ein Kongress fremdstämmiger Sozialisten; darunter Vertreter der litauischen, lettischen, weißrussischen, jüdischen, ukrainischen, georgischen, armenischen und estnischen Sozialistenparteien ein und versuchen eine Zusammenschluß aller Fremdstämmigen zur Sicherung ihrer Autonomie.

Berlin hat im Monat April allein 12 Millionen für Kriegsfamilien angewendet. In Langfuhr hat sich eine 75jährige Frau, mit Sterbeliebern angetan, in die Ofen gestürzt, und zwar am Tage ihrer goldenen Hochzeit.

Die französische Regierung hat eine weitere Seitenzahl der Zeitungen an bestimmten Tagen vom 5. Mai ab angeordnet.

Nach einer Zeitungsmeldung aus Washington wurden alle amerikanischen Reservoffiziere auf Veranlassung des Kriegsministers zum sofortigen Heeresdienst einberufen.

5. Klasse 170. A. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, gab mit 3000 Mark gezogen worden. (Eine Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

18. Ziehungstag vom 1. Mai 1917.

Table with lottery numbers and prizes. Columns include prize amounts (e.g., 15000, 10000, 5000) and corresponding winning numbers.

zu senden, ehe sie nicht reichlich mit Munition und Nachschub versehen sei.

Unglaubliche Sprache.

Berlin, 1. Mai. Das frühere englische Neidblatt „Fairplay“ schreibt u. a.: Wir brauchen keine Beschränkungen über die Bedingungen, unter welchen deutsche Handelschiffe in englische Häfen einfahren können. Denn wenn wir mit Deutschland fertig sind, wird es gar keine Flotte mehr haben und es wird lediglich unsere Sache sein, zu bestimmen, ob es in Zukunft eine haben wird oder nicht. Wir werden den Deutschen die Hände lassen, mit denen sie arbeiten können und den Mund, mit dem sie essen können, das alles aber zu unserem Vorteil und nicht zum Vorteil der Deutschen oder Neutralen. Die Deutschen müssen als Verbraucher wie als Hersteller unter unserer Kontrolle stehen, und der Schlüssel des Speisefränkens muß im Gewahrsam der Verbandsmächte sein.

Die Versicherungsprämie um 100 Prozent erhöht.

Die „Königliche Zeitung“ meldet aus Zürich: Schweizerische Geschäftsleute wurden von englischen Versicherungsagenten benachrichtigt, daß die Prämien der Schiffversicherungen vom 1. Mai an um 100 Prozent erhöht werden.

Die überfüllte Peter-Pauls-Festung.

Kerenst erklärte, daß infolge Überfüllung der Peter-Pauls-Festung eine Ueberführung des Zaren dahin nicht ins Auge gefaßt werden könne.

Die bedrohliche Entwicklung der Bauernbewegung.

Die „Tägliche Rundschau“ entnimmt der Schilderung eines russischen Blattes über die Bauernbewegung, daß für den Fall, daß es nicht gelänge, die Bewegung rechtzeitig zu unterdrücken, in Rußland ein furchtbarer Bürgerkrieg entbrennen werde.

Eine bayerische Ordensauszeichnung an einen Sozialdemokraten.

Das „Berliner Tageblatt“ läßt sich melden, König Ludwig von Bayern hat den alten sozialdemokratischen Arbeiter Peter Hohl in Passau mit dem König-Ludwig-Kreuz ausgezeichnet. Hohl habe den Orden angenommen.

Peinliche italienische Feststellungen.

Karlsruhe, 2. Mai. Der „Corriere della Sera“ und der „Secolo“ stellen an Hand der französischen Frontberichte in ihren militärischen Berachtungen fest, daß in den letzten Tagen die Engländer und Franzosen nicht mehr als 1 km vorwärts gekommen seien, hingegen sei es den Deutschen gelungen, bei Reims wiederum dichter an die Stadt heranzurücken.

Der Dampfer „Waterland“ soll in England repariert werden.

Bern, 1. Mai. Wie der „Times“ aus Amerika meldet, ist der Japan-Dampfer „Waterland“ unbrauchbar gemacht worden, so daß er in Amerika nicht mehr repariert werden kann. Es soll die Erlaubnis gegeben werden, ihn zu diesem Zweck nach Liverpool zu überführen.

146 russische Offiziere ihres Amtes entsetzt.

Basel, 2. Mai. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ aus Petersburg wurden nach langen Untersuchungen insgesamt 146 Offiziere; darunter 114 Kommandanten, durch den Kriegsminister ihres Amtes entsetzt, ebenso an der Südwestfront 23 Generale.

Die englische Niederlage in der Entscheidungsschlacht.

Christiania, 2. Mai. „Morgenbladet“ militärische Mitarbeiter Noerregard behandelt die Schlacht bei Arras, die er Entscheidungsschlacht nennt. Er sagt, die Engländer haben zwar einige Erfolge errungen, ihre Ziele seien jedoch gewesen: Durchbruch oder wenigstens Zurückwerfung auf breiter Front. Deshalb sei die deutsche Meldung von einer englischen Niederlage nicht unrichtig.

Keine Kanzlerrede über die Kriegsziele.

Berlin, 2. Mai. Das „Berliner Tageblatt“ brachte die Nachricht, daß der Reichskanzler die Absicht habe, am Donnerstag im Reichstage über die Kriegsziele zu sprechen. Wie der „Vorwärts“ von informierter Seite erfährt, besteht eine solche Absicht nicht.

Judenbeschimpfungen im „freihetlichen“ England.

Basel, 2. Mai. Aus dem Haag wird gemeldet: Viele Geschäftsleute in London haben Plakate aufgehängt mit der Aufschrift: „Keine Lebensmittel an Juden.“ Jüdische Frauen, die in der Reihe stehen, werden andauernd beschimpft und fortgejagt. Wenn sie sich bis zu den Verkäufern durchgerungen haben, werden sie gewöhnlich mit Schimpfworten abgefertigt.

1000 amerikanische Ärzte für die französische Front.

Genf, 2. Mai. Nach Berichten Pariser Blätter werden im Juni 1000 amerikanische Ärzte und Chirurgen an der Westfront erwartet.

Petains wachsende Machtstellung.

Genf, 2. Mai. Der Kriegsminister genehmigte, wie Pariser Blätter melden, alle auf Personalveränderungen im Großen Hauptquartier und in den höheren Kommandostellen abzielenden Vorschläge Petains. Wie weiter aus Paris gemeldet wird, wurden außer General Nivelle noch 8 französische Generale durch ein Dekret vom 28. April an anderweitiger dienstlicher Verfügung gestellt.

Das Verbrechen an Griechenland.

„Alle Irregulären fästieren.“

Die vierverbändliche Verbroscheruppe, die zur Niederwerfung des — neutralen! — Griechenlands eingesetzt worden ist, treibt es immer toller.

Die Sarrail-Armee, die durch ihre Landung in Saloniki die Neutralität Griechenlands verlegt hat, schießt sich durch die da und dort auftretenden Komitasschis, wie man die — übrigens organisierten — Freischaren auf dem Balkan nennt, herum und ihr Oberbefehlshaber hat die griechische Regierung wissen lassen, daß er Befehl gegeben habe, „alle Irregulären zu fästieren“.

Damit greift Sarrail einer organisierten, wenn auch völkerrechtlich nicht anerkannten Truppe gegenüber zu demselben Mittel, das unsere deutschen Truppen zu Beginn des Krieges in Belgien gegenüber den Heeresgruppen, Schlachtfeldhänden und Frontkämpfern anzuwenden gezwungen waren, die Morde und Ueberfälle aus dem Hinterhalt an unseren Soldaten verübten. Damals erhob sich in der Entente-Prese und in den ihr gestimmten Zeitungen ein großes Entrüstungsgeheul. Sarrails Maßnahme aber scheint man dort ganz in Ordnung zu finden, obgleich Belgien mit uns im Kriege lag, während Griechenland neutral ist und bleiben will.

Sehr treffend bemerkt dazu das neutrale „Berliner Tagblatt“: „Wir dürfen denn doch auch an die Analogie mit Belgien erinnern und unsere welschen Freunde höflich ersuchen, nun auch ein Verdammungsurteil über den Befehl Sarrails, der bereits in mehreren Fällen zur Ausführung gelangte, anzustimmen. Als Sitten- und Splitterrichter würde ihnen dieser Protest sehr gut zu Gesicht stehen, und als Neutrale schon ganz besonders. Wir lassen es auf die Probe ankommen. Bisher hat allerdings das Schicksal Griechenlands in Welschland wenig Mitgefühl erregt, obwohl die Aus Hungersnot der Entente bei weitem verwerflicher ist, als eine militärische Besetzung des Landes mit der damit verbundenen Last der Verpflegung, wie das Beispiel Belgiens unter deutscher Verwaltung zeigt. Erst kürzlich noch hat ein englischer Journalist in seinem Blatte erklärt, daß Belgien durchaus den Eindruck von Zufriedenheit und Wohlstand erwecke, weil die deutschen Verwaltungsbehörden ihr Möglichstes tun, um unter den schwierigen Verhältnissen die Verproviantierung des Landes zu regeln und Industrie und Handel neu zum Leben zu bringen. Demgegenüber sehen wir, wie das entwaffnete Griechenland endlos geplündert wird. Wahrlich, es geht nicht an, das eine zu beurteilen und das andere zu entschuldigen!“

Die Auszettelung einer griechischen Revolution.

Ist den Ententlern gründlich danebengeraten. Es war ein tolles Kesseltreiben in den letzten Tagen. Die englische Presse aller Richtungen verlangte nachdrücklich, daß in Griechenland der „Thron“ Konstantin — ein Tyrann ist diesen Leuten, wer Herr im eigenen Hause bleiben will und sich den Wünschen der Entente nicht in allen Stücken gefügig zeigt — baldigst vom Throne gestürzt werde.

Dabei hat sich erst kürzlich beim griechischen Nationalrat in Athen, sondern auf dem ganzen griechischen Festlande gezeigt, daß der König die höchste Anhänglichkeit seines Volkes genießt, das ihn also offenbar nicht für einen Tyrannen hält. Trotzdem wird für den 5. Mai der Ausbruch einer, natürlich von England angezettelten, Revolution vorausgesetzt, die den König beseitigen soll. Vorher angelegte Revolutionen finden aber in der Regel nicht statt oder haben wenigstens keinen Erfolg.

Was geht in Frankreich vor?

Will das Volk sein Schicksal selber in die Hand nehmen?

Der Höchstkommandierende Rivelle, der Vater des Abwehrungs-Sperre-Überwindungsgedankens, ist von seinem Amte zurückgetreten, und Petain ist zum Generalstabschef im Kriegsministerium ernannt worden. Inzwischen mehren sich in der französischen Presse die Verusche einer

Kritik an der mißglückten Offensive. Die Zensur hat jedoch aus diesen Artikeln alles ausgezerrt, was ihre Tendenz erkennen ließ. Nur aus einzelnen Bruchstücken und Ueberschriften erkennt man, daß die öffentliche Meinung erschüttert ist, und daß eine starke Empörung um sich greift gegen die erfolglosen Massenschlachten mit ihren schweren Opfern. Man spricht von der Notwendigkeit eines gründlichen Regierungswechsels und eines Wechsels im Oberkommando der Armee. Der Pessimismus äußert sich auch in sehr verärgerten Auseinandersetzungen mit der russischen Revolution. Ramentlich ist es die Provinzpresse, deren Sprache sogar einem drohenden Ultimatum gleichkommt. So schreibt der Lyoner „Nouvelles“: „Mögen unsere Bundesgenossen die Republik oder die Diktatur bei sich einführen oder was ihnen sonst beliebt, aber es ist Zeit, daß sie ein Ende machen. Sie sind bezahlt dafür, daß sie uns nicht warten lassen!“

In Rußland wird man mit lebhaftem Interesse vernehmen, daß man dafür bezahlt worden sei, für Frankreich sich totzuschlagen zu lassen.

Die Londoner Börse bleibt vorläufig am Sonntag geschlossen, angeblich um den Mitgliedern und deren Angehörigen Zeit für nationale Dienstleistungen zu geben.

Daily Mail erfährt, daß demnächst die Protokolle für die Armee verfaßt werden.

Wettervorhersage.

Keine wesentliche Änderung.

Der deutsche Schlachtenbericht

Großes Hauptquartier, 1. Mai 1917. (WZ)

Welscher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Arras blieb die Kampftätigkeit der Artillerie auf beiden Scarpe-Üfern wechselseitig hart. Vorwärts unserer Kampflinie bei St. Quentin lagen kleine Gefechte unserer Sicherungstruppen der Gegner statt. St. Quentin liegt oft unter Feuer; gestern erhielt die Kathe 5 Treffer.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Aisne, am Aisne-Marne-Kanal und der Champagne zwischen Sillery und der Suirriederung dauerte die Artillerieschlacht mit vielen Unterbrechungen an; zwischen Soissons und Reims war sie vor allem gegen Abend heftig. Nachts Berry au Bac, am Brimont und östlich von Co vorstößende Erkundungsabteilungen der Franzosen den zurückgeschlagen.

In der Champagne steigerte sich am Vormittag das Feuer zu stundenlangem, härtestem Wirkung.

Bald nach Mittag setzte zwischen Prosmes Auberville der französische Angriff ein. Frische Divisionen waren herangeführt, um uns die Höhen südlich von Ranroy und Moronvilliers zu reißen.

Der Ansturm ist am zähen Widerstand unserer Truppen gescheitert; nach hartem, hin- und her-

den Ringen sind die dort stehenden badischen, sächsischen und brandenburgischen Regimenter in vollen Stille ihrer Stellungen. Der Feind hat schwere Verluste erlitten.

Ein zweiter Angriff, abends südlich von Ranroy vorbrechend, vermochte an dem Misserfolg zu ändern.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge im Kampf, 3 durch Flugabwehrkanonen abgeschossen.

3 unserer Kampfeinflieger griffen eine Gruppe 5 französischer Zerstörer nordwestlich von Ranroy an und brachten sie sämtlich brennend zum Absturz.

Welscher Kriegsschauplatz.

In mehreren Frontabschnitten forderte russische Artilleriefeuer unsere Gegenwirkung heraus.

Mazedonische Front.

Im Terna-Bogen und westlich des Bardar haben die letzten Tagen lebhafteres Feuer angehalten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff

Das Opfer der verlorenen Schlacht.

In Paris ging es in der letzten Zeit sehr aufregend zu. Sowohl die Heereskommission als auch die Presse, die, trotz ihrer Verzögerung, in den letzten Tagen eine ganz besondere Rührigkeit bekundeten und militärischen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz besonders lebhaftem Interesse verfolgten, hielten reiche mehrstündige Sitzungen ab, die in parlamentarischen Kreisen auf das Lebhafteste erörtert wurden. Der Ministerpräsident Ribot hatte mit dem Präsidenten Poincaré längere Unterredungen. Der Kriegsminister Painlevé berief General Rivelle eigens von der Front nach Paris. Das Ergebnis dieser Besprechung ist die Ernennung des Generals Petain zur Folge, sie deutet wahrscheinlich nichts anderes, als die Bestätigung Rivelles, der geglaubt hat, einen Sieg gegen Deutschland erzwingen zu können, wenn er ganze Katastrophen seiner Soldaten opfert.

Die Engländer bombardieren — Holland.

Aus Hierikzee in der holländischen Provinz Zeeland wird gemeldet, daß in der Dienstagnacht sehr kurzen Zwischenräumen sechs Bomben abgeworfen wurden, wodurch ein Haus ganz zerstört, ein Mann, eine Frau und ein Kind sofort getötet wurden. Ihre völlig verkohlten Leichen lagen unter den Trümmern vorgefunden. Zahlreiche andere Häuser wurden gleichfalls zerstört, daß der Sachschaden sehr groß ist. Zwei andere Häuser gingen durch Feuer zugrunde, wo u. a. die Wohnung eines Advokaten großen Schaden erlitt. In dem Städtchen herrscht große Aufregung Niedergeschlagenheit. Es handelt sich offenbar um Angriff eines Ententeflegers, der schwach in der Gegend ist und wohl glaubte, daß er sich über belgisches Gebiet befand.

Allgemeine Kriegsnachrichten

3000 Mark Belohnung.

Das Oberkommando in den Marken erläßt folgende Bekanntmachung:

3000 Mark Belohnung!

Unsere Feinde sind am Werk, im deutschen Reich Unzufriedenheit und Zwietracht zu erregen. — Deutschland soll um die Früchte seiner mit großen Opfern an Blut und Gut errungenen Erfolge gebracht werden. — Selbstverständliche Pflicht jedes Deutschen es, zur Entlarbung solcher Agenten im feindlichen Dienste beizutragen. Sie treiben im Gewande geistlicher Biedermänner, politischer Agitatoren, ja in selbstgrauer Maske ihr hochverräterisches Handwerk. — Wer einen solchen Verbrecher zur Straferfolg bringt, erhält obige Belohnung. — Berlin, den 1. April 1917. Oberkommando in den Marken.

24215 496 587 875 190 (500) 080 273 849 245 (500) 494
 027 202 584 049 888 900 158 (5000) 803 31817 829 236 641
 583 667 490 838 (1000) 364 927 079 858 542 672 541 779 531
 041 591 169 (3000) 009 310 207 (10000) 32761 129 (500) 233
 321 592 699 656 (30000) 585 746 308 (1000) 579 33285 541 089
 382 904 339 123 (1000) 898 750 090 768 858 489 433 204 619
 063 025 891 (500) 823 357 3-4706 835 632 594 233 313 838
 164 041 (500) 890 570 705 (3000) 614 541 393 35590 144 650
 180 (500) 801 796 309 094 (500) 463 389 812 474 915 262 187
 692 834 346967 591 683 414 710 101 894 748 121 651 081 378
 740 969 440 (3000) 937 916 363 355 747 766 570 544 522 464
 (500) 050 945 506 432 784 625 (2000) 37000 (3000) 480 101
 713 112 694 065 044 200 257 741 617 410 169 284 123 682 023
 616 156 34244 434 858 332 491 693 194 (1000) 998 449 245
 587 (1000) 651 296 999 297 142 538 356 508 902 39859 586
 309 893 (3000) 599 456 855 851 964 107 116 905 425 370 287
 (500) 391 (500) 910 558 (1000) 258 698 523 174 728 625 151
 40286 911 558 602 (500) 691 036 294 991 166 433 652 049
 292 234 453 562 41889 258 (2000) 247 858 367 870 494 984
 421 111 841 747 937 614 355 767 694 168 194 -32986 530 758
 194 710 378 561 915 720 470 916 010 096 943 713 422 794
 43715 624 386 341 154 114 499 485 459 135 047 795 867 646
 972 372 083 639 -14666 113 235 988 734 687 529 791 752 706
 336 (1000) 486 004 (500) 467 675 289 446 45084 939 784 540
 867 367 (500) 982 576 198 829 169 (500) 934 833 992 46256
 746 486 526 429 776 180 725 994 062 735 (1000) 051 275 627
 102 939 074 448 440 589 569 606 484 176 855 702 542 147 049
 578 181 729 -17560 257 067 (3000) 407 659 633 753 065 700
 249 159 788 563 998 409 (500) 645 351 755 047 302 542 067
 250 484602 641 826 (500) 509 252 878 683 064 828 309 916
 071 747 (3000) 226 925 637 (1000) 917 405 015 49609 (3000)
 465 846 992 020 569 361 710 842 385 683 433 255

998 (500) 504 546 883 (3000) 908 415 486 125 480 292 934 (500)
 068 997 690 067 (500) 477 57132 943 849 110 160 876 215
 581 905 094 313 791 (1000) 049 503 841 (1000) 932 700 59415
 138 741 541 958 694 815 564 (1000) 458 599 (500) 285 463 791
 816 551 498 59426 429 084 653 386 (3000) 822 741 162 567
 132 994 471 806 978 180 208 062 366 919 415 029 461 (2000)
 60900 996 (500) 372 272 276 149 473 350 895 301 079 598
 099 443 274 915 61995 853 231 145 241 322 165 915 061 958
 783 908 833 099 270 (1000) 372 119 62930 439 772 761 322
 200 474 197 243 722 63829 347 897 184 453 043 (500) 1208
 898 666 608 501 316 230 611 819 64576 074 684 415 631 117
 581 980 517 378 (3000) 852 656 880 288 214 562 035 (500) 787
 015 324 (1000) 997 65706 745 179 819 731 064 446 722 284
 501 551 102 (3000) 577 417 014 887 815 087 (500) 793 526 987
 66741 595 989 155 144 902 (2000) 885 372 962 621 841 644
 218 820 172 463 67587 577 101 371 286 960 073 349 (1000)
 238 358 263 658 131 (500) 622 977 65492 014 932 210 961
 (2000) 971 738 117 875 571 018 095 331 946 624 855 887 787
 (10000) 391 69710 272 485 704 394 511 133 007 878 044 811
 405 577 014 182 713 212 122 839 301

980 917 792 615 314 220 890 878 196 3-4236 093 368 244 7
 842 208 865 490 628 (3000) 559 508 298 015 964 342 129 2
 85143 107 293 151 910 235 074 449 938 904 326 568 849
 485 347 450 311 081 608 911 (1000) 785 894 517 604 4
 87568 841 099 376 278 888 975 832 015 (2000) 679 813 3
 864 845 569 466 305 193 285 960 637 238 693 58276 116 4
 852 323 336 544 255 149 030 706 (2000) 574 537 003 899
 914 059 046 (500) 932 097 245 (1000) 651 630 597 805 465 9
 177 001 865 650 636 309 642 (500) 980 439 814
 90669 449 (1000) 470 051 327 408 696 389 040 500 339 5
 796 095 015 717 663 455 91384 801 361 790 461 (500) 616 2
 432 629 415 (500) 879 334 425 903 140 501 969 (1000) 167 9
 749 869 92227 704 649 216 205 968 012 701 961 791 124 2
 510 945 406 93111 128 834 991 358 713 (1000) 715 353 6
 862 487 017 415 035 432 330 802 698 103 94393 646 280 1
 632 694 278 081 168 740 695 439 329 596 413 723 933 664 5
 97512 568 448 205 648 392 090 768 176 584 331 892 224 4
 828 270 (1000) 026 287 779 426 367 878 308 96174 068 9
 949 537 273 560 644 017 549 (2000) 897 (3000) 368 231 242 1
 648 (500) 590 546 516 794 325 821 247 261 068 020 976
 698 099 627 358 183 890 641 983 98968 355 405 067 449 7
 425 407 398 (3000) 979 887 032 240 545 99222 070 791 13
 500 224 684 351 574 132 333 (2000) 087 526 198 (500) 306 9
 961 482 279 306 014 226 057 (1000) 001
 100455 254 341 055 994 851 421 230 328 728 751 805 8
 762 005 656 839 979 101880 312 751 676 658 500 832 3
 025 687 561 355 507 102498 198 903 490 047 (500) 789 13
 274 125 576 (500) 382 808 635 (3000) 053 877 014 102 391 (300)
 625 571 190 103899 515 (2000) 332 514 088 636 593 804 8
 (500) 033 154 674 339 110 469 716 793 291 659 575 1047
 005 808 870 802 036 006 464 630 148 084 479 513 583 698 2
 820 354 105986 948 461 051 260 029 (500) 777 462 769 7
 804 648 266 106126 309 869 609 839 162 151 964 (2000) 23
 325 937 853 463 294 584 107004 (1000) 888 860 343 567 2
 322 820 738 984 699 690 449 108497 437 942 860 394 0
 132 594 791 727 683 464 346 356 259 418 055 102001 8
 647 400 992 539 901 148 715 515 251 475 645 693 682 470 3

Herzlicher Dank.
 Zurückgekehrt vom Grabe unsers lieben, herzenguten Vaters, Schwieger- und Großvaters, Schwagers und Onkels, Herrn
Otto Gustav Rudolph,
 welcher durch Gottes Güte kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahre hand, drängt es uns, allen, welche den teuren Heimgegangenen durch Wort und Schrift, sowie durch reichen Blumenschmuck und Geleit zur letzten Ruhe ehrten, unsern herzlichsten Dank dafür auszusprechen.
 Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Gute Nacht!“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.
 Reinhardtsgrimma, den 29. April 1917.
 Die tieftrauernde Gattin und Kinder im Namen aller Hinterbliebenen.

Kath. Gottesdienst im Gasthof Schmiedeberg
 9 1/2 Uhr vormittags
 Sonntag den 6. Mai, 3. Juni, 1. Juli, 19. August, 16. September und 14. Oktober
 Das Rath. Pfarramt. Rcol. Pfarrer.

Bauverein für Schmiedeberg und Umgeg.
 G. m. b. H.
 Schmiedeberg, Bez. Dresden.

Bilanz-Ronto.
 Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva.	M.	Passiva.	M.
Unbebaute Grundstücke	20 000,—	Geschäftsguthaben der Mitglieder	92 175,05
Miethäuser	673 556,60	Hypothekenschulden	599 443,15
Inventar	20,—	Sonstige Schulden	21 836,07
Mietforderungen	8 664,20		
Rassenbestand	213 87		
Verlust	10 999,60		
	713 454,27		713 454,27

Gewinn- und Verlust-Ronto am 31. Dezember 1916.

Soll.	Haben.	
Zinsen	21 819,71	
Abschreibungen	5 089,70	
Hausbetriebskosten	1 860,11	
	28 769,52	
	Mieteinnahmen	17 769,92
	Verlust	10 999,60
	(Der Verlust wird durch die Fa. Mühlenbauanstalt Sed gedeckt.)	
	28 769,52	

Die Uebereinstimmung vorstehender Bilanz, sowie des Gewinn- und Verlustkontos mit den ordnungsgemäß geführten Büchern der Genossenschaft bestätigen wir hiermit.
 Schmiedeberg, den 27. März 1917.
 Die Prüfungs-Kommission.
 Schöbe. Pajtg. Käjig.

Mitglieder-Bewegung.
 Zahl der Mitglieder zu Beginn des Geschäftsjahres 1916 62 mit 307 Anteilen
 Die bisherigen Mitglieder haben im Laufe des Geschäftsjahres sich beteiligt mit weiteren 190 „
 zusammen 62 mit 497 Anteilen
 Abgang an Mitgliedern während des Geschäftsjahres (durch Kündigung) 22 mit 32 Anteilen
 Demnach an Mitgliedern in das neue Geschäftsjahr 1917 übernommen 40 mit 465 Anteilen
 Die Geschäftsguthaben der Mitglieder haben sich im Laufe des Geschäftsjahres vermehrt um M. 32 042,43
 Die Postsummen der Mitglieder am Schluß des Geschäftsjahres betragen M. 93 000,—
 sie haben sich gegen das Vorjahr vermehrt um M. 31 600,—
Bauverein für Schmiedeberg und Umgegend e. G. m. b. H.
 Der Vorstand:
 Scholler. Almann. Zscherne. Blätterlein. Nijche.

Zuverlässigen Kutscher
 suchen **F. Schmidt & Co., Rabenau.**

Werkzeugmacher, Lehnbauer, Dreher Schlosser und ein Werkzeugschmied
 werden sofort gesucht bei **Friedrich Paul Heinrich, G. m. b. H. Maschinenfabrik Dippoldswalde.**

Ristenbauer
 für sofort gesucht.
Klappermühle Obercarsdorf.
 Ein ehrliches und ordentliches **Mädchen**
 wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Gemeindeamt Bärenfels.

Stroh
 (Hegelbruch) suchen **F. Schmidt & Co., Rabenau.**

Wegen Geschäftsaufgabe
 verkaufe ich die noch vorhandenen Waren, als Zylinder, Filz- und Strohhüte, sowie Mägen zu ganz billigen Preisen. Außerdem steht eine noch in gutem Zustande befindliche Filzsohlenstanze und eine Durchnäsmaschine billig zum Verkaufe.
Ernestine verw. Baumann, Dresdner Straße.

Gasthof Seifersdorf.
 Sonntag den 6. Mai abends 1/28 Uhr
Große Zaubervorstellung
 der berühmten und beliebtesten Zauberkünstler Herrn Bernh. Nagel und Frau aus Dresden.
 Nachmittags 4 Uhr Kinder-Vorstellung.

Gründlichen Klavierunterricht und Gesang
 erteilt, auch außer dem Hause, **Gerda Alsdorfer, Absolventin des I. Rigoer Musik-Instituts, Markt 21 II.**

Ein Dobermann-Hund
 mit unkaplierten Ohren am 1. Mai entlaufen.
 Gegen Belohnung abzugeben bei **Emil Köhner, Vorlas. Telephon: Amt Tharandt Nr. 80.**

Jugendlose, ungerbrechliche Trauringe
 in jed. Preis. Gravieren gratis. — Uhren und Goldwaren — in reicher Auswahl.
Edm. Rieckold, Uhrmacher Markt 18

Rumän. Saatmais
 haben abzugeben **Standfuß & Tzschöckel**
Etwas für Züchter!
 Stelle einen Kammier, zwei Hasen (Be'g. Kiesen) zum Verkauf. Erstklassige Tiere.
 Adresse: Lohse, Postamt Dippoldswalde.

Original-Ostfriesischem Zuchtvieh
 hochtragender und frischmelker Kühe sowie hochedelster Zuchtbullen
 bei mir eingetroffen und stelle dasselbe von Donnerstag den 3. Mai zu zeitgemäßen, wirklich billigen Preisen zum Verkauf.
Hainsberg i. Sa. E. Kästner.
 Güterbahnstraße Nr. 2
 Jetzt Telefon: Amt Deuben Nr. 296.
 Hierin eine Beilage.



Englands Industrie nach dem Kriege.

Die nachstehenden Ausführungen, die dem Bericht eines gründlichen Kenners englischer Wirtschaftsverhältnisse entnommen sind, verdienen die besondere Aufmerksamkeit der Deutschen Industrie. Sie werden deshalb an dieser Stelle bekanntgegeben, obwohl im Augenblick eine Nachprüfung aller tatsächlichen Angaben nicht möglich ist.

K. A. In dem Verhältnis der englischen Arbeiter zu den Arbeitgebern hat sich im Laufe der letzten zwei Jahre eine tiefgreifende Wandlung vollzogen. Der alte Gegensatz ist zwar keineswegs völlig geschwunden; die Arbeiter sind heute stärker als früher organisiert und politisch vielleicht auch einflussreicher geworden. Während jedoch früher die Gewerkschaften jede Erhöhung der Arbeitsleistung bekämpften, macht sich heute unter dem Einfluß ausgeprägter nationaler Denkwiese ganz allgemein der Wunsch geltend, in der Gesamtheit die größtmögliche Leistung zu erreichen, um durch Verbesserungen der ausländischen Konkurrenz die Erwerbsmöglichkeiten für den englischen Arbeiter in der kommenden Friedenszeit zu verbessern.

Diese Wandlung ist in erster Linie dem Einfluß des Munitionsamts zuzuschreiben, das die gesamte englische Kriegsindustrie in etwa 1 1/2 Jahren in ganz neue, rationale Bahnen gelenkt und diejenigen Arbeitsweisen eingeführt hat, denen Deutschland und Amerika vor dem Kriege ihr nationales Emporkommen verdanken. Lloyd George, der im Frühjahr 1915 bekanntlich das Munitionsamt übernommen hatte, begnügte sich von Anfang an nicht damit, der englischen Industrie die neuen Aufträge zuzuführen und die notwendigen Rohmaterialien zu sichern; er hat vielmehr den „Controlled Establishments“ bis ins einzelne vorgeschrieben, welcher Maschinen und sonstiger Hilfsmittel und welcher Arbeitskräfte sie sich zu bedienen haben. Dabei stützt er sich auf die beiden staatlichen Waffen- und Munitionsfabriken in Alderhot und Birmingham, die er alsbald zu Musterbetrieben ausgestaltete. War die zweckmäßigste Herstellung eines Artikels, die bei geringstem Rohmaterialverbrauch und geringstem Einsatz menschlicher Arbeitskräfte die höchstmögliche Leistung erzielt, hier ausprobiert und festgelegt, so wurden die Privatbetriebe — zum Teil mit Hilfe amerikanischer Maschinen und Ingenieure — von der Dampfmaschine an bis zum letzten Radchen entsprechend umgeändert und unter die direkte Leitung des Munitionsministeriums gestellt. Den Besitzern wurden die Dividenden des letzten Friedensjahres sichergestellt, aber ihre Selbständigkeit genommen.

Hierüber hinaus wurde mit Rücksicht auf den Heeresbedarf — um auch in der Zahl der kaufmännischen und leitenden Kräfte nach Möglichkeit zu sparen — der Zwischenhandel in großem Umfang ausgeschaltet und ein zwangsläufiges Zueinandergreifen der verschiedenen Fabrikationsstufen eingerichtet. Jeder Menge geförderten Erzes z. B. wird heute vom Munitionsamt der ganze Weg vom Hochofen bis zur fertigen Granate vorgeschrieben, wobei auch unnötige Frachten nach Möglichkeit erspart werden. Das Gleiche gilt für die Verarbeitung der Wolle, die Herstellung der Werkzeugmaschinen und vieles andere, was auch nur indirekt zur Deckung des Heeresbedarfs gehört. Innerhalb der Betriebe und innerhalb ganzer Industriezweige herrscht eine systematische und weitestgehende Arbeitsteilung, so daß der einzelne seine Arbeitsleistung erheblich zu steigern und auch einen höheren Lohn zu verdienen vermag, ohne daß die gesamten Erzeugungskosten etwa in die Höhe gehen. Es scheint sogar, daß der englische Staat trotz höherer Löhne und zahlreicher Fabrikneubauten heute seine Munition und andere Artikel der Kriegsindustrie billiger herstellt als noch vor einem Jahre.

So un bequem dieses ganze Zwangssystem des Staates den englischen Industriellen natürlich ist, so stark machen sich doch jetzt schon gewichtige Stimmen geltend, daß für die Zukunft die neuen Arbeitsmethoden einen großen Fortschritt bedeuten. Eine Rückkehr zu den alten, Kräfte verschwendenden Arbeitsmethoden wird als undenkbar bezeichnet. Man sieht nur noch nicht, in welcher Weise die aus dem Felde zurückkehrenden, der neuen Organisation fremd gegenüberstehenden Arbeiter mit dem Neuen ausgeöhnt werden können.

Die Arbeitgeber haben sich zum großen Teil schon privatim zusammengeschlossen, um unter Ausnutzung der Kriegserfahrungen und Kriegsorganisationen in großen Konzernen, nicht mehr in gegenseitigem Wettbewerbs, eine Neuorientierung auf dem Weltmarkt vorzunehmen. Die Regierung geht auch offenbar mit dem Plane um, über das Kriegsinteresse hinaus für den späteren Kampf um den Weltmarkt die englische Industrie jetzt schon in Kriege vorzubereiten. Auch bei der Einrichtung der neuen Munitionsfabriken ist von Anfang an auf die nach dem Kriege etwa aufzunehmende Fabrikation von Friedensartikeln Rücksicht genommen worden.

Jedenfalls muß die deutsche Industrie für die Friedenszeit damit rechnen, daß wir dann nicht den einzelnen Privatmann als Wettbewerber auf dem Weltmarkt finden werden, sondern eine geschlossene, vom englischen Staat gehaltene und unterstützte Kaufmannschaft. Keineswegs ist eine Verstaatlichung der englischen Industrie oder auch nur einzelner Zweige geplant, wohl aber ein Hand-in-Hand-Arbeiten aller Industriezweige und der einzelnen Betriebe genau so, wie ein Hand-in-Hand-Arbeiten von Kapital und Arbeit zur Wab-

rung der allgemeinen Interessen. Ganz besonders wird sich unsere deutsche Eisen- und unsere Maschinenindustrie auf völlig neue Formen des Wettbewerbes gefaßt machen müssen, da diese Zweige natürlich von der Organisation der Heeresbedarfsdeckung am stärksten betroffen und gefördert worden sind.

Letzte Rettung: Holzschiffe.

Das neue Abwehrmittel gegen die U-Boote.

Zunächst hat man es mit Torpedobootszerstörern gegen die U-Boote versucht; es half nichts! Dann versuchte man die ganze See um England herum in der grauhaftesten Weise mit Minen; es half wieder nichts! Dann setzte die Bewaffnung der Handelschiffe ein; Erfolg erst recht gleich Null! Mit den Konvoifahrten, der Fahrt in größeren Gruppen mit Kriegsschiffbegleitung, erzielte man ebensowenig etwas Durchgreifendes! Jetzt sollen es Holzschiffe machen, Schiffe, die man ruhig vernichten läßt, in der Hoffnung, daß von der Masse ein bestimmter Prozentsatz durchkomme. Die Amerikaner haben die Sache ausgeheckt. Das große englische Handelsfachblatt „Economist“ schreibt darüber:

„Da Amerika wegen Mangel an Stahl und geeigneten Stellungen nicht noch mehr Stahlschiffe bauen kann, als es schon baut, will es, gestützt auf seine auf den großen Seen gemachten Erfahrungen, hölzerne Frachtschiffe, vermehrt nach dem Typ der breiten Barken, bauen, wie sie auf seinen inneren Wasserstraßen durchgängig im Gebrauch sind. Solche Schiffe fahren nicht so schnell, aber sie können im Ocean von kleinen Patrouillenbooten begleitet werden. Mit ihrem geringen Tonnage werden sie unbedeutliche Ziele für U-Boote darbieten, und ihre Zahl wird die Gefahr über eine sehr weite Fläche verteilen. Wir brauchen nicht ein paar große Schiffe, sondern eine unbegrenzte Zahl von kleinen. Die „Waterland“ mit ihren 54 000 Tonnen würde, selbst wenn sie unbeschädigt wäre, uns im Kriege nicht annähernd so nützlich sein wie 10 Tramp-Dampfer von je 5000 Tonnen. Die Sparsamkeit im Friedensbetriebe verlangt große Schiffe; der Krieg aber spottet der Sparsamkeit und verlangt die größtmögliche Zahl kleiner Schiffe, wie kostspielig sich auch ihr Betrieb gestalten mag. In einigen Monaten dürften die Aussichten für Weizen und den für die Zufuhr nötigen Frachtraum verhältnismäßig gut sein. Inzwischen heißt es für uns alle, den Gürtel enger zu schnallen, wenn wir im Juni und Juli vor dem Heranziehen der englischen Ernte noch genug zu essen haben wollen.“

Die deutsche Antwort darauf?

Unsere See-Husaren geben sie jeden Tag! Und die Natur hilft. In derselben Nummer des selben „Economist“ wird aus amtlichen Feststellungen folgendes mitgeteilt:

„Etwas, aber nicht viel Frühjahrsweizen wurde gesät und ein Anfang mit Kartoffelpflanzen gemacht. Der frühgeäte Weizen hält sich im allgemeinen noch zufriedenstellend, der spät geäte ist dünn und ärmlich. Die Weizenanbaufläche wird auf 8 v. H. weniger als letztes Jahr geschätzt. Die Saat ist sehr weit zurück, und die Winterfröste scheinen einigen Schaden angerichtet zu haben. Winterhafer und Wachsen scheinen auch vom Frost erheblich gelitten zu haben. Lämmer scheinen im allgemeinen in durchschnittlicher Zahl geboren worden zu sein, aber das sehr kalte Wetter war ihnen äußerst unangünstig, und eine große Sterblichkeit von Lämmertieren und Muttertieren wird besonders aus dem Norden gemeldet. Die Muttertiere sind meistens mangelhaft verfassung und geben, besonders im Norden, wenig Milch.“

An Arbeitskräften fehlt es sehr, aber in fast allen Landesteilen ist Abhilfe durch jeweilige Beurlaubung von Soldaten für landwirtschaftliche Arbeiten geschaffen worden.“

Das Strafferschnallen des Niemens wird somit in England kaum mit der neuen Ernte zu Ende gehen.

Unterseeische Minenleger.

Wie dem „Corriere della Sera“ aus London gemeldet wird, sehen die englischen Regierungen- und Marinekreise in den unterseeischen Minenlegern eine weit größere Gefahr für die Verproviantierung Englands, als in den Torpedierungen durch die deutschen U-Boote. Man scheint den Minenlegern gegenüber völlig raktos dazustehen. Die Stimmung in England ist trotz aller Zeitungsmandover äußerst gedrückt, und wird durch die Nachrichten, die aus dem Innern Russlands eintreffen, keineswegs gebessert.

„Bedeutend weniger zufriedenstellend“.

Der französische Saatenstand ist am 1. April 1917 gegenüber demjenigen des Vorjahres bedeutend weniger zufriedenstellend. Nur in drei Departements gegenüber 33 des Vorjahres sind die Aussichten gut, in vier sind sie ganz schlecht, in allen übrigen ziemlich gut. Ungünstige Bearbeitung des Bodens und der Mangel an Düngemitteln sowie Ueberfluß an Regen haben auf den Saatenstand sehr ungünstig gewirkt, sowohl was Winterkorn als Mengkorn, Roggen, Weizen, Hafer und Futtermittel betrifft.

600 Milliarden Kriegsschädigung.

Wachsende Tollheit.

Der Eintritt in die große Offensive 1917 hat in den Bierverbandsländern die maßlosesten Hoffnungen

ausgelöst und zahlreiche Federn in Bewegung gesetzt, deren Produkte angesichts der inzwischen vollzogenen Entwicklung immer ärger werden. So schrieb Jean Finot in der Pariser „Revue“ mit ernsthaftester Miene:

„Ende Juli 1917 wird der den Verbandsmächten verursachte Schaden 600 Milliarden betragen. Diese setzen sich zusammen aus den monatlichen Kriegskosten von Frankreich, England, Italien und Rußland mit zehn Milliarden, dazu kommen die Verwüstungen, die Vernichtung der Schiffe, die Entschädigung von etwa 120 Milliarden für vernichtete Menschenleben, die an Toten und unheilbar Verstümmelten bei den Verbandsmächten auf 7 Millionen anzunehmen sind. Bei Zahlung dieser Summe kommen Oesterreich, die Türkei und Bulgarien nicht in Betracht. Deutschlands Vermögen wurde dagegen vor dem Kriege auf 400 Milliarden geschätzt, es kann also sofort 100—150 Milliarden abgeben. Deutschland darf in Zukunft für Militär überhaupt nichts mehr ausgeben, die Verbandsmächte werden über Deutschlands Wohl wachen. Von der Geißel des Militarismus befreit, würde Deutschland sich völlig umwandeln. Die so ersparten jährlichen Milliarden sind den Verbandsmächten auszuführen. Wenn es den Deutschen auch schwer wird, diese Riesensumme abzuzahlen, das darf uns nicht betrüben.“

Wenn Deutschland keine Armee mehr hat, kann es die anderen Völker nicht mehr bedrohen. Ein anderes Mittel gibt es nicht, Europa den Frieden zu erhalten. Eine Beschränkung der Rüstungen genügt nicht, das hat die Entwicklung nach der Schlacht bei Jena gezeigt, auch einen Vertrag würde Deutschland immer drehen. Die Staatsmänner des Verbandes wollen aber keineswegs Deutschland unterjochen, sondern nur seinen Militarismus erdrosseln. Dann wird Recht und Gerechtigkeit in der Welt herrschen.

usw. Der nationalkristliche Wahnsinn hat in diesem Kriege bereits mancherlei Ausschreitungen gezeigt, aber zu einer Kraftleistung von dieser Vollendung hatte er sich denn doch noch nicht aufgeschwungen.

Heute, nachdem die Engländer sich soeben zum dritten Male blutige Köpfe geholt haben, und die Franzosen sich ansahen, zum dritten Male ihren spärlichen Nachwuchs ohne Aussicht auf Erfolg in Tod und Verderben zu senden, dürfte selbst in Frankreich die nette Rechnung zum mindesten als — unzeitgemäß empfunden werden.

40 Prozent Getreide-Preissteigerung.

Die Aufregung an den amerikanischen Getreidebörsen.

Die Aufregung an den amerikanischen Getreidebörsen am Sonnabend hat sich in Newyork und Chicago durch die Aufwärtsbewegung am Weizenmarkt fortgesetzt. So erreichte in Newyork der Preis für Weizen den unerhörten Stand von 317 Cents für den Bushel gegen 307 am Vortage, gegen 214 am 26. März und gegen 191 1/2 Cents zu Anfang dieses Jahres. Gegen die letzten Friedenspreise sind die Notierungen nicht viel weniger als um das Vierfache höher. Bemerkenswert ist, daß diese ungewöhnliche Bewegung in allererster Linie die Preise für sofort lieferbare Waren ergriffen hat. Beispielsweise verteuerten sich seit Monatsfrist die Notierungen für Maiweizen in Chicago um 84 Cents, während Septemberweizen, also Ware der neuen Ernte, „nur“ um 40 Cents steigen konnte. Das läßt den wahren Grund der Aufwärtsbewegung erkennen, und zwar ist man auch wegen der neuen Ernte sehr pessimistisch gestimmt. Wenigstens ist man wegen der Frage, wie denn der Bedarf gedeckt werden soll, solange die alte Ernte ausreicht, muß, nachdem man nach England so ungewöhnlich ausgeführt hat.

„Freund“ Roosevelt kommt.

Die Kriegsstilleheit hat aber den nächsternsten Eben der sonst so kaltrechnenden Amerikaner gesetzt. Der tief im Herzen auch des friedlichsten Handes-Geldmachers schlummernde Abenteuerdrang hat sich durchgesetzt:

Die Wehrpflicht-Vorlage ist im amerikanischen Repräsentantenhaus mit 397 gegen 24 Stimmen angenommen worden, im Senat mit 81 gegen 8 Stimmen. Der Senat nahm weiter mit 56 gegen 31 Stimmen ein Amendement, einen Aufschubbeschluss, an, das Roosevelt zur Aufstellung von vier Divisionen Inspektoren für den Dienst in Frankreich ermächtigt.

Nur ein halbes Wollen.

Große Tragweite hat der Beschluß freilich bei näherem Zusehen noch nicht. Das angenommene amerikanische Dienstpflichtgesetz ermächtigt Wilson, die reguläre Armee und die Nationalgarde auf ihren Höchststand von 62 500 Freiwilligen zu erhöhen und weiter durch Dienstpflicht eine halbe Million auszuheben. Da der Senat das Gesetz gegenüber der vom Repräsentantenhaus angenommenen Fassung abgeändert hat, werden beide Häuser in einer Konferenz zusammentreten, um sich zu einigen. Der Unterschied zwischen der vom Senat angenommenen Vorlage und der des Repräsentantenhauses besteht darin, daß der Senat das Dienstalter von 21 bis 27 Jahre festsetzt, während das Repräsentantenhaus 21 bis 40 Jahre angenommen hat.

Vertical text on the left margin: berg, Oktober, geg., 1836,07, 3454,27, 769,92, 999,60, 3769,52, ulionos, hiermit, tion., g., Anteilen, Anteilen, Anteilen, 042,43, 000, 600, he, en, ngen, or.

Wie sie die französische Bevölkerung vor den.
Der „Kof.-Anz.“ berichtet u. a.: „Nach diesen
angelaufenen Befehlen der Stellungen warfen sich
die Feuer des Geigers in der Nacht vom 27. auf den
28. mit großer Festigkeit auf die im Rücken unserer
Gräben gelegenen Ortschaften. In ihnen schienen die
Engländer unsere Meserben zu vermuten, und die sollten
geschädigt werden. In der Tat hat dieses schwere
nächtlige Bombardement, wie ich mich selbst in Dentin-
Bietard, Billy-Montigny, Drocourt und Bois Bernard
bewegen konnte, beinahe nur eingeborene Fran-
zosen — alte Männer, Kinder und Frauen — die aber
in großer Menge, erschlagen. Am frühen Morgen
des gestrigen Tages gaben die Geschütze das Hinter-
land wieder frei.“

Wie das Ringen vor sich geht.
Der Kriegsberichterstatter Kosner macht über den
Tag eines derartigen Angriffs u. a. folgende Mit-
teilungen: „Das gesamte gegnerische Feuer sammelte
sich aufs neue auf unsere schon schwer zerstörtesten
Stellungen, steigerte sich hier nach fünf Uhr zur be-
stimmten Trommelwirkung und raste so im gesamten
Stützpunkt von Lens bis Cuant über eine Stunde
lang. Dazwischen wurde stellenweise Gas abgeblasen
und mit Gasgranaten, namentlich im Abschnitt von
Lens, geschossen. Gegen das, um unnütze Verluste zu
vermeiden, sehr weitmaschige Netz von Abwehrkräften
wurden um 6 Uhr 15 Minuten auf der ganzen
Strecke der Front knapp hinter diesem Stützpunkt von
anschlappenden Geschossen die Angriffswellen der Geg-
ner heran. Sie wurden sogleich erkannt, und ehe sie
unsere zerhämmerten Stellungen erreichen konnten,
warf sich das sperrende Feuer unserer eigenen Artillerie
hingend vor die Gräben und über die anstürmenden
Masse, die so an mehreren Stellen nach fürchtbaren
Verlusten zum Weichen gebracht wurden. Zugleich
öffneten unsere Schützen und Maschinengewehr-
schützen die Feuer aus Trichtern und Grabenresten. Wäh-
rend es so gelang, die an Lens anschließenden Stel-
lungen ohne weiteres vom Feinde frei zu halten,
ermöglichte dieser schließlich doch, unter Hingabe ganz
unvergleichlich großer Blutopfer und Vortreiben immer
weiter Angriffswellen im Raume südlich von Ache-
lle in einen schmalen Randstreifen einzudringen und
zu vorübergehend zu besetzen.“

**Friedensstimmung
im Schützengraben.**

Die neue russische Regierung vertuscht dem Militär
die Wahrheit.
Nach Einzelheiten, die in diplomatischen Kreisen
über die Zustände bei den russischen Fronttruppen
vorliegen, befestigt sich die Annahme immer mehr,
daß diese keine Lust mehr haben, den Krieg fortzu-
setzen. Aus dem friedlichen Verkehr von Gräben zu
Gräben ergab sich, daß die russischen Frontsoldaten
über die Vorgänge in Rußland und namentlich in
Westrußland und Oesterreich-Ungarn äußerst mangel-
haft oder gar nicht unterrichtet worden waren. Sie
wagten nichts von all den letzten Kundgebungen der
Mittelmächte zur Herbeiführung eines
unvollständigen Friedens und hatten daher kein richtiges
Bewußtsein über die kriegsbegeisterige Tätigkeit der Bier-
brennerdiplomatie. Die Aufklärung darüber nehmen
sie dankbar und ohne Mißtrauen entgegen und wollen
von dem Begriff des ehrenvollen Friedens genauer um-
fassen haben. Von irgendwelcher Kampflust oder Haß
gegen die feindlichen Heere und Völker zeigten sie
keine Spur mehr.
Dieses macht sich die provisorische Regierung
immer

Öffnung auf die deutschen Streitkräfte.
Aber der Arbeiter- und Soldatenausschuß. Diese
angehende Stelle des neuen Rußland hat mehrere
Tage hindurch unter stürzender Bearbeitung durch die
in Petersburg gekommenen Vertreter der französi-
schen und englischen Sozialisten gehalten, er ist aber
nicht gelungen.
Die französische Presse erzählt aus Petersburg,
daß der Arbeiter- und Soldatenausschuß der französi-
schen sozialistischen Abordnung den Verzicht auf Frank-
reich auf Elsaß-Lothringen nahegelegt habe. Das
mitteilte richtete an die französischen Deputierten die
ermüdete Anfrage:
„Wenn Elsaß-Lothringen das einzige Hin-
dernis für den Friedensschluß darstellt, könntet
Ihr auf die Lösung dieser Frage bestehen?“
So nach und nach nach also auch für Rußland
ein Augenblick, wo sich das Schicksal der Revolutions-
Konfusionsregierung wird erkennen lassen.

Unruhige Stunden in Kronstadt.
In dem großen Kriegshafen Kronstadt, dem Ein-
gang der Petersburger Gewässer, herrschen noch
immer Unruhen, die sogar zu Hinrichtungen geführt
haben und zu denen Beschuldigung der Sozialist-
minister Krenski hinausführen muß. Die Unter-
suchung schloß damit ab, daß der Staatsanwalt acht
Militäre freisprach und dem Volke sein Urteil
benannt gab. Das Volk war jedoch mit diesem Urteil
nicht zufrieden, verurteilte den Staatsanwalt zur Hin-
richtung und drohte ihm, auf Bajonetten zu spießen.
Der Arbeiterparlament mußte, um ihn zu retten, der Volk-
assembel erklären, daß der Staatsanwalt freigesprochen
werden sollte, gelang es dem Pöbel, einen der freige-
prochenen Offiziere festzunehmen und sie zur Hin-
richtung wegzuführen. Krenski ist sofort nach Kron-
stadt abgereist.

Republik Ukraina.

Ferfall des russischen Kolosses.
Die Blätter der großen süddeutschen Stadt
sind mahnend übereinstimmend:
Die separatistische Bewegung in der Ukraine habe
einen Umfang angenommen, der in Petersburg große
Aufregung verursacht. Der Nationalkongress (!) der
Ukraine hat einen Ausschuß gewählt, der als provi-
sorische Regierung der Ukraine proklamiert wurde. Im
Nationalkongress sind 33 politische Organisationen, Ab-
ordnungen der Gebiete von beiden Ufern des Dnjepr
sowie der Küstengebiete des Schwarzen Meeres ver-
treten. Es wurde ein Entwurf des politischen Re-
gierungssystems der autonomen Ukraine ausgearbeitet
und ein Reichskanzler gewählt. An der Spitze des Kon-
ventes steht der Lemberger Professor Parasiewicz.
Für den 1. Mai alten Stils wurde eine konsti-
tuierende Versammlung nach Kiew berufen, die den
Beschluss des Nationalkongresses, die Ukraine zu einer
freien Republik zu proklamieren, für rechtsgültig zu
erklären hat. Der Stab der nationalen Miliz (!),
der ganze Regimente mit aktiven Generalen an der
Spitze angehören, schlug seinen Sitz in der Kiewer
Universität auf. Die Bewegung ist besonders dadurch
gekennzeichnet, daß sich selbst Russen, die unter dem
alten Regime patriotische Gesinnung bekundeten, vor-
behaltlos der neuen Bewegung angeschlossen.



Die provisorische russische Regierung verhandelte
mit dem Ausschuß des nationalen Kongresses und
versuchte, die Ukraine angesichts der drohenden deut-
schen Gefahr von der Loslösung vom russischen Gesamt-
staat abzubringen, weil dadurch die russische Freiheit
wieder in Frage gestellt sei. Sie erklärte dabei, das
freie Rußland könne sich nur als Bundesrepublik er-
halten! Vor dem Zusammentritt der konstituieren-
den Versammlung könne jedoch nicht zu dem Umbau des
Reiches in diesem Sinne geschritten werden. Die Ver-
handlungen der provisorischen Regierung mit der
Ukraine blieben ergebnislos. Die Verhältnisse
haben sich vielmehr so zugespitzt, daß eine gewaltsame
Entladung unvermeidlich scheint.

Aus aller Welt.

Vor einer neuen Kanzlerrede. Wie bereits
vor einigen Tagen angedeutet, rechnet man in parla-
mentarischen Kreisen damit, daß der Reichskanzler noch
in dieser Woche dem Drängen des Reichstages nach
neuen Mitteilungen über unsere Kriegslage und unsere
Kriegsziele nachgeben wird. Im Reichstag wurde an-
genommen, daß der Reichskanzler kommenden Donners-
tag sprechen wird.

Parlamentarisches.

? Die Zentrumsabgeordneten Dr. Borsch und Ge-
nossen haben im Preussischen Abgeordnetenhaus einen
Antrag eingebracht, wonach der bestehende Ausschuß
für Bevölkerungspolitik beauftragt werden soll, in eine
grundzügliche Erörterung der Fragen einzutreten:

- a) wie der Geburtenrückgang einzudämmen
und die Kopfzahl unseres Volkes zu heben ist;
- b) welche Maßnahmen über die bereits bestehenden
hinaus mit möglichstster Beschleunigung getroffen
werden könnten, um kinderreichen Fa-
milien ihre Wirtschaftsjorgen zu erleichtern.

? Die Zentrumsabgeordneten Barfischer und Ge-
nossen ersuchen in einem Antrag die Regierung, dem
Landtag baldmöglichst den Entwurf eines zeitgemäßen
Beamtengesetzes zugehen zu lassen.

? Der Reichstagsabgeordnete Dr. Trendel vom
Zentrum hat an den Reichskanzler eine kleine An-
frage über Wucher mit Vorkaufs- und Fruchtsäfte in
Bavarn gerichtet.

? Der frühere Landtagsabgeordnete für München-
Gladbach, Johannes Wies, der dem Zentrum ange-
hörte, ist im 83. Lebensjahre gestorben.

Schweden: Aufregende Streikabwehr.

? Das neue Ministerium ist in Verfolg der Ernährungs-
streiks in ein schwierige Lage geraten. Sie hatte gegen
die Streiks ein Hilfskorps gebildet und beabsichtigt, dieses
Korps, das bereits einige hundert Mitglieder zählt, be-
stehend aus Studenten, Gymnasialisten, Beamten usw., und
noch vermehrt werden sollte, am 1. Mai in verschiedenen
Stadtteilen zu verteilen und auf Anordnung der Polizei
zur Aufrechterhaltung der Ordnung einzusetzen zu lassen.
Die Mitglieder des Korps sollten mit dem Polizeiknüppel
bewaffnet werden und im übrigen dieselben Waffen wie die
Polizei tragen. Die Bildung des Korps erfolgte mit Zu-
stimmung der Polizei, und sein Hauptquartier wurde sogar
in die Kriegshochschule verlegt, von wo auch die Initiative
ausgegangen zu scheint. Als Weiter des Korps nach außen
sollte der bekannte Sportsmann General Wall auftreten.
Der Sozialistführer Swanting geist dieses Korps im
„Sozialdemokraten“ (scharf an und im Reichstage gab
lange erregte Ansprachen, worauf die Regierung versprach,
dieses Korps nicht zu verwenden.

Zu dem Bahnenunglück am Daboser See wird weiter
berichtet, daß sich noch 40 Personen in den verschütteten
Eisenbahnwagen befinden, die wohl sämtlich den Tod ge-
funden haben. Eine Anzahl Feuerwehren der umliegenden
Ortschaften und Hunderte internierte Deutsche arbeiten mit
stetigster Anstrengung an Rettungswert.
Bei Gurtneilen an der Gotthardbahn sind wiederum
drei Bahnen niedergegangen.

Kleine Neuigkeiten.

Bei einem im Hause Bergerstr. 72 in Frankfurt ent-
standenen Zimmerbrand sind zwei kleine Kinder, die im
Bett lagen, durch Rauch erstickt.
Die Mitglieder der Berliner chinesischen Gesand-
schaft verlassen Dienstag mit ihren Familien Berlin.

England braucht Rekruten!

Nach dem schauerlichen Massenmorde, dessen sich
England auf den flandrischen Kampfplätzen an seinem
Volksnachwuchs schuldig macht, darf man sich über
den Ruf nach Rekruten, neuen Todesopfern nicht wund-
ern, den jetzt der Rekrutierungslord Derby ausstößt.
Dieser bezeichnet es als notwendig, daß nationale Re-
dner und Parlamentarier eine Kampagne in ganz Eng-
land zugunsten der Rekrutierung von neuen
Truppen unternehmen. Es herrsche starker Wider-
stand gegen die beschlossene Vermehrung des Heeres,
weil das Volk zu wenig Vertrauen zeige. Von den
Kolonien könne nichts erwartet werden, deshalb
sei das Mutterland an der Reihe, die letzten
notwendigen Opfer zu bringen, die den Sieg
vollenden müßten. Die Regierung überlegt augenblick-
lich sogar, ob der Arbeitszwang für Frauen eingeführt
werden könne, falls die Lage des Landes infolge des
herrschenden Arbeitermangels dies erfordere.
Aus dem Ausdrucks „Leise notwendige Opfer“
geht wohl hervor, daß man in England weitere ernst-
hafte größere Opfer für die Dauer nicht mehr für
möglich hält.

Lotales.

? Verbot des Abflüßens von Obstbaumzweigen. Das
Oberkommando in der Mark hat eine auch für andere
Landesteile empfehlenswerte Bekanntmachung erlassen:
Trotz der Warnung sind im vorigen Jahre blühende Obst-
baumzweige in großen Mengen abgeflüßt worden. Die
Ausflüßler aus den Städten sind zu Tausenden mit großen
Blüthen blühender Obstbaumzweige zurückgeführt. Hierdurch
ist der Obsterte und der Volksernährung beträchtlicher
Schaden zugefügt worden. Es ist fortan verboten: blü-
hende Obstbaumzweige abzustücken, entgegenlich oder unent-
geltlich abzugeben, zu erwerben oder mit sich zu führen.
Diese Verbote gelten auch für Obstbaumbesitzer. Zuwider-
handlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr,
bei Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit
Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft. Diese Bekannt-
machung gilt für die Dauer der Obstbaumblüte 1917.

Aus Feldpostbriefen.

Kf. . . . 14. April 1917.
An den R. S. Militärverein Dippoldswalde!
Nachdem ich mich seit dem 29. 3. auf dem Thause
von meinem bisherigen Arbeitsort nach hier befinde
und mich sehr hier in einem Orte häuslich einrichten
durfte, erlaube ich mir heute Grüße zu senden und gleich-
zeitig zu danken für Zuwendung des Berichtes über den
Vereinsabend.

Das Bild scheint mich bisher nicht verlassen zu haben
im Arise In meiner alten französischen Stellung wurde
es täglich benutzt. Und kaum hatten wir Abkühl-
genommen von unserem holden Gegenüber, als es laut
Heeresbericht Unternehmungen gegen unsere Linien sich
wagte. Ich meine den Kronmann . . .

Hier sehe ich nun einige Wochen nichts vom Front-
dienst; doch nichts mich bereits zur Front, denn hier ist
die Kommande eine ganz andre, und die möchte ich gern
kennen lernen. Schützengräben zu bauen, ist bei dem sehr
umpflanzten Gelände ausgeschlossen. Da ist schon ein
Vortrassen-Unternehmen gefährlicher, aber doch auch
interessanter.

Im Herrsinteresse kann ich den Ort meines Aufent-
halts und die Arbeit nicht nennen. Jedenfalls habe ich
bei der schon recht kommissarischen Wärme neben Exzellenzen
angenehme Besichtigung. Nach 4 Uhr wird aufgestan-
den, von 9 bis 3 Uhr ist wegen der Wärme Ruhe, von
3 bis 5 oder 6 Uhr wachmännl. Dienst. Um 6 Uhr tritt
Dämmerung ein, und sie verdrückt sich sehr rasch zur
Finsternis. Man merkt doch schon, daß man ein solches
Grad läßtlicher weiß. Später soll hier die Wärme 40
Grad im Schatten erreichen.

Die Fahrt nach hier nahm meine ganze Aufmerksamkeit
in Anspruch. Voten sich meinen Augen schon hinter
Rudavert ungewohnte Bilder von Landwirtschaft und
Bevölkerung, so war das auf der Weiterfahrt immer noch
mehr der Fall. Über Hermannstadt, Kosen, Tarm. Wah-
oelangten wir nach Rammen und hielten noch 192 Stunden
Bahnfahrt und rindem Tagen Markt unter Zel erreicht.
Nicht ist es mir vergönnt, später über Land und Leute
noch etwas zu berichten.

Eben ging Post ein, und ich erhielt auch wieder einen
Bericht vom R. S. Militärverein. Heute abend bei Reiz-
licht werde ich mir eine schöne Besetzung bereiten. Auch
hierfür meinen besten Dank.

Heute bauen wir uns erst noch Tisch und Bänke und
— eine Latrine. Es herrschen eben orientalische Verhält-
nisse, die von Hygiene nicht das Geringste gegen.
Mit treudeutschem Gruß ergehenst
Ihr
G. Weinholt.